

K

KULTUR REGION

News

DAVOS

Carla Burani Ruef wird Direktorin des Kirchner-Museums



Pressebild

Die promovierte Kunsthistorikerin Carla Burani Ruef (Bild) wird ab 1. September als Direktorin und Kuratorin die Leitung des Kirchner-Museums in Davos übernehmen. Die aus dem Tessin stammende Expertin für moderne und zeitgenössische Kunst, Fotografie und aussereuropäische Kunst tritt damit die Nachfolge von Ariane Grigoteit an, die im Dezember des vergangenen Jahres nach knapp vier Monaten die Direktion wieder abgeben musste.

Burani Ruef will das Museum laut Mitteilung als wichtiges kulturelles Zentrum noch stärker im In- und Ausland positionieren und als wissenschaftliche Kirchner-Forschungsstätte weiter ausbauen. Das kulturelle Angebot von Davos möchte sie zudem stärker mit dem Museum verbinden und das Haus für die einheimische Bevölkerung noch weiter öffnen. «Mit Frau Burani Ruef bekommt das Kirchner-Museum in Davos eine top motivierte Persönlichkeit, die die richtigen Voraussetzungen für diese anspruchsvolle Tätigkeit mitbringt», schreibt Günther Ketterer, Präsident der Ernst-Ludwig-Kirchner-Stiftung.

Burani Ruef, 1962 in Zürich geboren, studierte Kunstgeschichte, Kunst aussereuropäischer Völker (Ostasien) und Literaturkritik an der Universität Zürich sowie Museologie und Kunstkritik an der Università Internazionale dell'arte in Florenz. Früher arbeitete sie als Leiterin des Museo delle Culture Extraeuropee in Lugano-Castagnola und als Konservatorin am Museo Cantonale d'Arte in Lugano und war später als Geschäftsführerin der Kulturstiftung Collina d'Oro in Montagnola tätig. Von 2006 bis 2008 war sie Expertin für bildende Kunst bei der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia und leitete dort als Kuratorin Pilotprojekte zur Kunstvermittlung. Seit 2008 ist Burani Ruef als Beraterin für moderne und zeitgenössische Kunst für private Sammlungen tätig und ist Mitglied einer Auswahljury für diverse Ausstellungsprojekte mit zeitgenössischer Kunst. Zudem war sie bis im Sommer dieses Jahres Dozentin für Kunstgeschichte und Bildkompetenz am CSIA (Centro Scolastico Industrie Artistiche) in Lugano. Sie ist Mutter von zwei erwachsenen Kindern. (red)

SILS I. E./ZUOZ

Die Lyrikerin Jessica Zuan lädt zu zwei Buchvernissagen

Die im Oberengadin aufgewachsene Lyrikerin Jessica Zuan veröffentlicht ihren Gedichtband «Stremblidas e s-chima». Die Buchvernissagen finden statt am Donnerstag, 4. Juli, um 20.30 Uhr in der Biblioteca engadinaisa in Sils i. E. und am Freitag, 5. Juli, um 17 Uhr im Kulturraum La Tuor in Zuoz. Der Eintritt ist frei. Das Werk erscheint im Verlag Chasa Editura Rumantscha. Zuan bewegt sich laut Mitteilung seit ihrer Kindheit in verschiedenen Sprachräumen. Das Abenteuer Sprache und der Sprachenwechsel sind für sie existenziell – im Alltag wie in ihren Gedichten. Ihre Poesie verbindet Bilder und Gegenden des Engadins mit neuen Eindrücken und Wahrnehmungen. Es geht um das Warten, das Hoffen und das Andere. (red)

Schön herumstehen und schön singen

In Maloja hat die Premiere der Oper «I due Foscari» unter der Regie von Peter George d'Angelino Tap stattgefunden. Gefeierte wurde damit das 20-Jahr-Jubiläum der Opéra St. Moritz.

von Reinmar Wagner

Kein Zweifel, er liebt Stoffe, der niederländische Regisseur und Bühnenbildner Peter George d'Angelino Tap: Riesige Wandteppiche schmücken die grosse Halle im ehrwürdigen, liebevoll renovierten Hotel «Maloja Palace» in Maloja. Dort feierte am Samstag seine Inszenierung von Giuseppe Verdis Oper «I due Foscari» Premiere.

Das Spiel mit dem Wasser und den Wellen Venedigs hat d'Angelino Tap in den Wandteppichen eingefangen, und etwas versteckt die erotische Liebe. Prachtvolle Kostüme zudem hat der ehemalige Modeschöpfer seinen Protagonisten geschneidert, zu ihren Charakteren abgeschmeckt nach der Farbenlehre des Johannes Itten. Und beim grossen Lagunen-Fest zu Beginn des dritten Akts erhalten selbst die Chorsänger üppige, farbenprächtige Roben – Symbole für Macht, Reichtum und Einfluss, Spiegelbild dieses Jahrmarkts der Eitelkeiten unter den führenden Patrizierfamilien der Lagunenstadt.

Mit der Liebe zu den Textilien war für d'Angelino Tap die Arbeit dann aber offensichtlich erledigt. Dass als Spielorte nur ein paar im Raum verteilte Podeste zur Verfügung stehen, muss kein Nachteil sein, und dass das Publikum sehr nahe bei den Sängern sitzen kann, erst recht nicht. Aber ein bisschen mit theatralischem Leben und individueller Interaktion füllen, dürfte man die Szenen schon. Es wird in erster Linie also in Schönheit herumgestanden in dieser Inszenierung. Und es wird schön gesungen.

Politische Ränkespiele

Für einmal geht es in einer italienischen Oper nicht um die Liebe, sondern um politische Ränkespiele. Vater Foscari ist Doge



Farbenprächtig: Regisseur und Bühnenbildner Peter George d'Angelino Tap bietet den Besuchern der Oper «I due Foscari» ein Bad in der puren Schönheit üppiger Textilien.

Bild Rolf Canal

Venedigs, und das seit Jahrzehnten. Seine Gegner, allen voran Jacopo Loredano, wollen seinen Sturz. Foscari junior wurde nach Kreta verbannt, ist aber illegal zurückgekommen. Nun wird ihm ein Mord angehängt, und der Vater muss in seiner Eigenschaft als Doge die Untersuchung leiten. Er glaubt an die Unschuld seines Sohns, kann ihn aber gegen die vereinigten Absichten der anderen nicht retten. Der Sohn stirbt auf der Rückfahrt in die Deportation, der Vater wird abgesetzt und zerbricht am Schmerz, an Macht- und Ehrverlust.

Eine grandiose Rolle für einen fähigen Bariton; Leo Nucci hat in den vergangenen Dekaden Massstäbe darin gesetzt. Aber Gerardo Garciaano braucht sich nicht zu verstecken: Klug nutzt er die Möglichkeiten des vergleichsweise kleinen Hotelraums, spielt mit der Nähe zu den Zuschauern, variiert gekonnt seine stimmlichen Fähig-

keiten, setzt Farben, überraschende Akzente und auch mal ganz zarte und leise Töne ein, um seine Figur mit der grossen emotionalen Bandbreite, die Verdi ihr zugeordnet hat, zum Leben zu erwecken.

Solid und souverän singen Riccardo Di Francesco den Loredano und Nino Gmünder den Barbarigo. Im jungen Sängensemble schiessen an der Premiere die Ambitionen zwar manchmal ein wenig übers Ziel hinaus, etwa bei Jérémie Schütz als Foscari junior und Eva Ficheter als Lucrezia – unnötig im intimen Rahmen. Die schönen und ausdrucksfähigen Stimmen erhalten manchmal enge und spitze Stimmfarben bei der Sopranistin, ein zu breites Vibrato beim Tenor. Dafür zeichnen sich die Orchestermusiker vom Basler Festivalorchester auf allen Positionen aus durch Einsatz und Können unter der sehr klar zeichnenden Dirigentin Olga Pavlu. Auch der

Chor singt klanglich tadellos, manche Einsätze dürften noch etwas beherzter sein.

Das Jubiläum als Schlusspunkt

Bis zum 6. Juli spielt man noch Verdi im «Maloja Palace», vom 19. bis 22. September ist die Produktion dann im Wenkenhof in der Basler Gemeinde Riehen zu sehen. Seit 20 Jahren hat Martin Grossmann mit seiner Opéra St. Moritz insgesamt 18 Produktionen in verschiedenen Hotels des Oberengadins auf die Beine gestellt, seit zehn Jahren dasselbe in Riehen. Tempi passati: Das Jubiläum ist auch ein Schlusspunkt, jedenfalls für den Initianten Grossmann. Ob und wie sich Weiteres aus seinen Ideen entwickelt, will der Opernfan nun Anderen überlassen.

«I due Foscari». Weitere Aufführungen: 2., 4. und 6. Juli. «Maloja Palace», Maloja. www.opera-stmoritz.ch.

Die Jodler ziehts nach Davos

Davos steht am kommenden Wochenende ganz im Zeichen von Kultur und Brauchtum. Der Bündner Jodlertag findet am Samstag zum 45. Mal statt.

Das gastgebende Jodelchörli Parsenn Davos wird am kommenden Wochenende rund 200 aktive Jodler aus Graubünden und aus Gastkantonen sowie zahlreiche Fahnenchwinger, Büchel- und Alphornbläser am 45. Bündner Jodlertag in Davos begrüßen. «Der Bündner Jodlertag ist der Begegnungsort aller Aktiven aus den verschiedenen Bündner Tal-schaften», schreibt Luzi Kindschi, der Präsident des Organisationskomitees. «An diesem Tag pflegen und fördern wir einmal im Jahr gemeinsam unser Kulturgut, verbunden mit Kameradschaft und fröhlichem Zusammensein.» Das Publikum darf sich auf vielfältige Jodler- und Alphornvorträge freuen sowie auf Darbietungen der Fahnenchwinger.

Der Bündner Jodlertag wird bereits am Freitag, 5. Juli, an der «Verkehrsfreien Promenade» eingeläutet. Von 18.30 bis 22.30 Uhr

sorgen zahlreiche Formationen aus der Landschaft Davos für einen volkstümlichen Auftakt auf dem Arkadengässchen.

Am Samstag, 6. Juli, wird der Jodlertag um 10.30 Uhr mit einem

festlichen Aufmarsch vom Rathausplatz zum katholischen Pfarreizentrum eröffnet, begleitet vom Schnellclub Fünf Dörfer sowie einer Jodler-, Alphorn- und Fahnlerdelegation. Die Vorträge

in der Schweigezone in der Marienkirche starten um 13.30 Uhr. Eine Festwirtschaft und musikalische Unterhaltung im Pfarreizentrum bilden den Abschluss des Tages.

Walliser singen Jodlermesse

Ein weiterer Höhepunkt ist die Jodlermesse am Sonntag, 7. Juli, um 10.15 Uhr in der Marienkirche. Diese wird vom Jodlerklub Aletsch aus dem Kanton Wallis gesungen. «Zum ersten Mal haben wir einen Gastklub aus dem Wallis dabei», schreibt Kindschi dazu.

Der Bündner Jodlertag findet nach 1998 und 2006 zum dritten Mal in Davos statt. 2014 war Davos zudem Gastgeber des Eidgenössischen Jodlerfests. (red)

Weitere Informationen zum 45. Bündner Jodlertag in Davos unter www.buendnerjodler.ch/jodlertag.



Pflegen das traditionelle Kulturgut: Jodler aus Graubünden und aus Gastkantonen treffen in Davos auch auf Alphornbläser.

Bild Andy Mettler/swiss-image.ch